

„Als Buchobjekt wird alles bezeichnet, was aussieht wie ein Buch, aber keines ist, sondern eine Verfremdung desselben darstellt“, so lautet der erste Satz unter dem entsprechenden Stichwort in Wikipedia.¹ Die Internet-Version der allwissenden Müllhalde zählt dann als Beispiele unter anderem tatsächlich Nachtstühle auf, die angeblich aussehen wie ein Stapel von Folianten. Man mag es drehen und wenden wie man will, doch nicht alles, was uns Marjories Nachfahrin offenbart, macht uns wirklich klüger.

Die Buchobjekte von François du Plessis sehen selten aus wie Bücher. Sie sehen aus wie riesige Scheiben eines Baumstammes. Sie sehen aus wie bunte Farbwirbel oder vertikal geordnete Landschaftsprospekte. Und sie sehen aus wie kleine, die Wand senkrecht hinauflaufende Insekten. Nein, seine Buchobjekte sehen nicht aus wie verfremdete Bücher. Und doch sind es Buchobjekte. Weil sie aus dem sind, woraus auch Bücher sind: aus vielen Lagen bedruckter Seiten, aus samtene Leineneinbänden oder glänzenden Softcover, und aus bunten Lesebändchen. Für François du Plessis ist nicht wichtig, welches Wissen die von ihm verarbeiteten Bücher gespeichert haben, von welchen Ideen und Erlebnissen ihr Text berichtet. Sein Material ist das *Material*. Seine Buchobjekte sind Objekte aus Büchern.

Der Galerist Robert Mertens nennt François du Plessis einen *intuitiven Künstler*.² Tatsächlich entstehen diese Buchobjekte nicht allein dadurch, dass etwas zersägt oder zerschnitten und dann neu zusammengefügt wird. Das Handwerkliche ist notwendig, doch es ist nicht das alles Entscheidende. Wie die neuen in ihrer Farbigkeit geradezu mutigen – doch niemals übermütig wirkenden – Arbeiten beweisen, muss das Material, in diesem Falle sind es die farbigen Schnittverzerrungen vieler verschiedener Bücher, *komponiert* werden. Durch wahlloses Montieren jedenfalls entstünden nicht diese faszinierenden Arbeiten, deren dynamisches, sich ineinander drehendes Farbenspiel uns an Malereien von Delaunay, Miró oder auch Mack erinnern sollte. Und es auch kann.

Indes, trotz der Vergleiche mit der Kunst anderer werden wir immer wieder glauben, in verschiedenen Arbeiten Anverwandlungen an die Natur, an Landschaften oder auch an Architekturen zu erkennen. Doch *was* wir zu erkennen vermeinen, hilft uns vielleicht bei der Annäherung an diese im Grunde genuinen Arbeiten. Tatsächlich jedoch ist nur eines sicher: dass die Buchobjekte von François du Plessis weder als Illustrationen für unsere Erinnerungen taugen, noch Vergleichen mit der Realität wirklich standhalten. Ganz im Gegenteil. François du Plessis schafft aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material Buch völlig neuartige, die Dimensionen der Fläche und des Raumes miteinander vereinende Bildhauerarbeiten die geeignet sind, *unsere* Geschichten aufzunehmen und zu speichern. – Viele Objekte, Skulpturen oder Installationen sind nicht mehr als Interpretationen; Interpretationen von Figuren, von historischen Größen, von Raumerfahrungen, Landschaften wie Architekturen. Eher

¹ Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Buchobjekt>.

² Siehe das Ateliergespräch in diesem Katalog.

selten sind solche, die wie die Buchobjekte von François du Plessis, uns etwas wahrhaft Neues anbieten.

Stefan Skowron